

Der Henzing – Tagfalterparadies im Spätherbst

6. November – trotz Föhnwetter und 20 Grad ist die Herbststimmung unverkennbar: verfärbtes und fallendes Laub, abgeerntete Felder. Rufe von Bergfinken, Fichtenkreuzschnäbeln und Zeisigen, Scharen von Eichelhähern plündern die Eichenwälder. Während meiner Fahrt auf der B3 vorbei am Rindfleischberg Richtung Osten sehe ich – der Jahreszeit gemäß – nicht einen einzigen Falter....



Die Anhöhe des Henzing. Foto: W. Schweighofer

Szenenwechsel: Ich erreiche Ebersdorf, biege ab und fahre auf einer schmalen Asphaltstraße ostwärts zum Henzing, einem kleinen Hügel über dem Donautal nordwestlich von Melk. Noch immer keine Falter. Ich parke meinen Wagen am Beginn eines geschotterten Feldwegs, wandere hinüber zu den Südwesthängen unter dem Eichenwald und – der Sommer hat mich wieder! Überall fliegen orange Postillione (*Colias croceus*) über den warmen, mageren Hangwiesen, saugen an Flockenblumen, Skabiosen und Karthäusernelken. Unglaublich! Dort weiter oben fliegt ein fast grünlich wirkender Gelbling zwischen den orangefarbenen – es ist ein Steppengelbling (*Colias erate*). Diese Falter sind erst in den 80iger Jahren in Österreich aus den asiatischen und osteuropäischen Steppen eingewandert.

Hier am Henzing findet man sie jedes Jahr im Herbst, während die ersten Generationen zumeist unter der Nachweisbarkeitsgrenze liegen. Weiter

westlich wird er kaum mehr gefunden und fehlt im angrenzenden Deutschland. Bald habe ich noch einen letzten Vertreter der Goldenen Acht (*Colias hyale*) entdeckt, ihm fehlt die durchgehende dunkle Flügelrandbinde von Steppengelbling und Postillion. Die letzten Hufeisenklee-Gelblinge (*Colias alfacariensis*) dürften aber vor ein paar Tagen schon gestorben sein.

Da – ein gut erhaltener Distelfalter (*Vanessa cardui*) sitzt in der Wiese und saugt an einer Witwenblume! Und das im November...

Gleich daneben saugt ein Admiral (*Vanessa atalanta*) an einer anderen Blüte. Unten am Weg kämpfen zwei Kleine Perlmutterfalter (*Issoria lathonia*) um den besten Sitzplatz in der Sonne. Ein abgeflogener Gemeiner Bläuling (*Polyommatus icarus*) sonnt sich in einer windgeschützten Senke und sogar ein letzter Himmelblauer Bläuling (*Polyommatus bellargus*) saugt noch an einer Gelben Skabiose! Garniert wird das ganze noch von 5 Kleinen Kohlweißlingen (*Pieris rapae*), doch sind die Sonnenröschenbläulinge (*Aricia agestis*) und der Mauerefuchs (*Lasiommata megera*), die ich noch vor einer Woche hier gesichtet habe, nun leider doch ausgeschieden.



Steppengelbling. Foto: W. Schweighofer

Schließlich beobachte ich ein Postillions-Weibchen der seltenen cremegelben Farbform „*helicina*“ bei der Eiablage. Das Tier sucht stets freistehende, niedrige

Kümmerpflanzen der Bunten Kronwicke (*Coronilla varia*) zur Eiablage auf, obwohl Postillione sonst auch andere Leguminosen hierfür auswählen. Ich suche nun gezielt solche Pflänzchen und habe im Nu 40 Eier und einige kleine Gelblings-Raupchen entdeckt. Man kann diese frühen Stadien der Gelblinge zwar nicht unterscheiden, aber angesichts des starken Herbstflugs wird es sich überwiegend um Postillion-Eier und -Raupen handeln.



Segelfalter-Raupe. Foto: W. Schweighofer

Wie kann man sich dieses erstaunliche späte Massenaufreten der Falter im Oktober und sogar November erklären? Die besprochenen Hänge sind nicht nach Süden, sondern nach Südwesten gerichtet. So kann hier am frühen Nachmittag die maximale Sonnenenergie einstrahlen, die wiederum für die Falter wie ein Motor wirkt, während an den reinen Südhängen des benachbarten Rindfleischbergs, einem bekannt guten Schmetterlingsberg, kaum mehr ein Falter fliegt. Gleichzeitig bleibt die Kaltluft des Donautals in der Nacht weiter unten liegen. Die Biotope am Henzing werden so von frühen

Nachfrösten und Reifbildung verschont. Die kalten Ostwinde des vergangenen Herbstes sind über die Hügelkuppe gebläut, die Hänge blieben aber im Lee. Einige glückliche Zufälle also...

Nachsuchen im weiten Umkreis bis in die Wachau haben keine vergleichbaren Biotope zutage gefördert. In der Wachau fließt z.B. zu viel Kaltluft von den Hochflächen ins Engtal. Ich schaue nun noch ein wenig nach Heuschrecken. Schon beim Anmarsch habe ich überall das Gezirpe des Verkannten Grashüpfers (*Chorthippus mollis*) vernommen. Nun finde ich noch sechs weitere Arten und kann für die Graue Beißschrecke (*Platycleis albopunctata grisea*) sogar ein phänologisches Rekord-Randdatum für ganz Österreich registrieren! Ein einbeiniges Weibchen, das ich schon vor ein paar Tagen entdecken konnte, sitzt noch immer am selben Platz in der Wiese. Hier an dieser Stelle hat sich noch am 4. November ein letztes Jungtier der Smaragdeidechse gezeigt. Bis nach Mitte Oktober saßen auf der Schlehenhecke unten am Feldweg im Wärmestau der Südwest-Böschung noch etliche Segelfalterraupen. Nun haben sie sich verpuppt, aber man kann noch an den kahlen Schlehenzweigen die kalkweißen Eier des Nierenfleck-Zipfelfalters (*Thecla betulae*) suchen. Während der Falter nur sehr selten zu beobachten ist, finde ich in fünf Minuten 20 Eier dieser im Eistadium überwinternden Falterart.

So kann ich nach dem allzu frühen Sonnenuntergang zufrieden die Heimfahrt antreten – wieder einige spannende Naturerlebnisse in einer ansonsten für den Naturfreund doch eher langweiligen Jahreszeit.

Weniger zufrieden stimmt die Tatsache, dass die besten Biotope an den Süd- und Südwesthängen am Henzing keinerlei langfristigen Schutz genießen. Hier wäre Handlungsbedarf in Sachen Naturschutz dringend gegeben!

Wolfgang Schweighofer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [17_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): Schweighofer Wolfgang

Artikel/Article: [Der Henzing - Tagfalterparadies im Spätherbst. 3-4](#)